

Chatfragen – Beantwortung durch Dr. Tobias Mette von der LWF

Frage:

Ist es vorstellbar, dass die Geodaten zur Eignung der Baumarten auch direkt Waldbesitzenden zur Verfügung gestellt werden bzw. in andere forstliche Informationssysteme integriert werden (neben der Veröffentlichung durch den "digitalen Baumexperten")? Zum Beispiel über Apps wie WaldKlick, die gezielt Waldbesitzende ansprechen? Sind WMS Layer verfügbar?

Antwort:

Das Anbaurisiko für Bayern wird derzeit überarbeitet. Wenigstens die Klimarisiko-Komponente kann z. B. im Bayern-Atlas veröffentlicht werden. Vielleicht braucht man aber gar nicht die Geodaten: Grundlage des Klimarisikos sind nämlich Artverbreitungsmodelle. Nach Fertigstellung sollen diese veröffentlicht werden und sind damit für Anwendungen auch außerhalb des Bayerischen Standortinformationssystems nutzbar. Man muss nur die klimatischen Eingangsdaten zur Verfügung stellen.

Frage:

Gibt es Definitionen für das Anbaurisiko? z.B. nur Einzelbaum gefährdet <-> kompletter Baumbestand gefährdet

Antwort:

Kölling et al. (2009) definieren: "Unter Anbaurisiko verstehen wir das Produkt aus der Wahrscheinlichkeit des Eintretens von Schäden und der Schadenshöhe". Das Anbaurisiko fokussiert damit auf die Stabilität einer Art im Sinne von Robustheit oder Resilienz gegenüber Störungen unter heutigen bzw. zukünftigen Klima- und Bodenbedingungen. Es unterscheidet sich von dem Begriff der Baumarteneignung, in die auch Aspekte wie Standortsgerechtigkeit (i. S. natürlicher Konkurrenzskraft), Wirtschaftlichkeit oder Pfléglichkeit einfließen.

Frage:

Nun gibt es in BY mit BaSIS, Digitaler Baumexperte, VfS-Viewer, BayWIS, BaSFBasis viele Lösungen. Alleine das kann für den Privatwald & Internetnutzer verwirrend sein - für manchen Förster auch schon. Was sind da die Erfahrungen? Wie geht man damit um zur Orientierung?

Antwort:

In Bayern gibt es tatsächlich ein Problem: die alten Baumarteneignungstabellen. Sie werden oft noch hergenommen, meist nicht einmal durch Zugriff z. B. auf den VfS-Viewer, sondern aus den analogen Operaten - bzw. es steckt natürlich auch noch in den Köpfen der Waldbesitzenden und einer ganzen Förster*innengeneration. Alle anderen neueren Produkte sollten allenfalls mit geringen Abweichungen bestmöglich klimaresiliente Baumarten aufzeigen.

Frage:

Überlagert der Klimawandel nicht um ein Vielfaches den bodenkundlichen Standort? Die Bewertung der unterschiedlichen Bodentypen muss doch überdacht werden. So sind sandige Böden bei Starkregenereignissen, doch viel wertiger als ausgetrocknete tonige Böden, die in der kurzen Zeit ihr Speicherpotenzial nicht entfalten können!

Antwort:

Für mich bleibt der Klimawandel die erste Stellschraube für die Baumarteneignung, weil dynamisch (und damit auch abhängig vom betrachteten Klimawandel-Szenario etc.). Der Boden ist für mich die zweite Stellschraube, weil weniger veränderlich. Die Bodenansprüche müssen aber trotzdem erfüllt sein - sonst geht es schief. Es ist richtig, dass die Interaktion von Boden und Klima im Klimawandel komplex ist. Das gilt v. a. beim Wasserhaushalt. Ein erster Schritt, an dem wir gerade noch arbeiten, ist die nutzbare Feldkapazität zu berücksichtigen ohne dabei unsere Modelle so komplex zu machen, dass sie keiner mehr anwenden kann.